

Athen. 2 April 1892.

Auf die Erwiderung des Herrn Dr. Hauser ^{vom 26 Febr. 92} habe ich meinerseits folgendes zu bemerken.

1.) Ich habe Herrn Hauser mit einfachen und nicht missverständlichen Worten zu eventueller Mitarbeit an dem die Vasen von der Akropolis betreffenden Unternehmen des Instituts eingeladen. Wenn er dieselben als heuchlerische Phrase aufgefasst hat, so liegt er nur ~~an~~ ^{an} das unmotivirte Misstrauen, mit welchem er in dieser ganzen Angelegenheit vorgegangen ist und ~~seiner~~ ^{seiner} Worten und Handlungen einen anderen Sinn untergelegt hat, als sie nach Meinung ihres Urhebers haben sollten und konnten. Herr Hauser ist, wie durch die Aussage des Herrn Brückner ^{für mich} ~~falschen~~ ^{falschen} Meinung zu mir gekommen, dass ich die Schlüssel zu der Vasensammlung in Händen hätte. Er hat mir mit keinem Worte geradeheraus einen ^{Bitt} ~~Wunsch~~ ausgedrückt, sondern nur seine Absicht, sich mit den Vasen eingehender zu beschäftigen. Er hat in seiner ersten Beschwerde behauptet, mich um eine Empfehlung bei der griechischen Generalephorie gebeten zu haben, damit ihm die Schränke geöffnet würden. Dies ist, wie ich schon in meiner früheren Antwort hervorhob ~~eine~~ ^{einfache} Unwahrheit und nochmals energisch betonen muss eine Unwahrheit. Da Herr Hauser den Schlüssel zu den Schränken in meinen Händen voraussetzte, konnte

er eine solche Bitte gar nicht aussprechen; ~~ich~~ ~~hat~~
ich habe eine solche also auch nie abgelehnt, und
die gegenteilige, durch ^{andere} Zeugenaussagen widerlegte Behaup-
tung des Herrn Hauser zeigt nur, wie ungenau seine
Erinnerung an ^{den} ~~die~~ tatsächlichen Hergang ist.

Da ich wusste, dass die liberale griechische Verwaltung auf
eine einfache Bitte hin jedem Archäologen alle Teile der
Sammlungen sofort zugänglich macht, konnte ich auch
nicht ^{ohne weils. voraussetzen} ~~erwarten~~, dass Herr Hauser eine besondere Empfehlung
für nötig halten ~~könnte~~ ^{ist}, wie er sie ja auch tatsächlich
nicht von mir verlangte, und musste ^{demnach} voraussetzen, dass
Herr Hauser ^(da doch sein Gespräch einen Zweck haben musste) mit mir über allgemeinere Arbeitspläne
sprechen. Weshalb ich ihm dann die Pläne des
Instituts darlegte, habe ich bereits ausgeführt. Eine Wei-
gerung irgend etwas für Herrn Hauser zu thun habe ich
~~das~~ dadurch doch sicher nicht ausgedrückt. Es wäre an
ihm gewesen, seine Wünsche offen auszusprechen. Ich würde,
~~er~~ falls Herr Hauser noch einmal auf diese Angelegenheit
zurückkommen sollte, von ihm die bündige Aussage ver-
langen, welchen Wunsch oder welche Bitte er mir gegen-
über ausgesprochen haben will. Seine in der Beschwerde
gemachte Aussage ~~war~~ verwickelt ~~ist~~ ihm sofort, wie
gezeigt, in Widersprüche mit den durch die Zeugenaus-
sage des Herrn Brückner festgelegten Thatfachen.

Die Bemerkung des Herrn Hauser, ich habe nicht
wissen können, ob er zur Zeit der Ankunft des Herrn
Graef noch in Athen sein werde, und meine Aufforderung

an eventueller späterer Mitarbeit sei ^{phon} deshalb ein 'Kanzlei-
troph' gewesen, ist bare Sophistik. Die Vasenscherben zu
sehen und zu studieren stand ihm durch die Generalephorie
jederzeit frei; hierüber hatte ich keine Bemerkungen zu
machen. Hatte er aber, wie ich voraussetzen musste, die
Absicht, eine zusammenfassende Bearbeitung dieser Funde
vorzunehmen, so war ~~das~~ meine Aufforderung, sich
an der Unternehmung des Instituts zu beteiligen,
das einzige was ich bieten konnte, ~~aber, wie mir scheint,~~
• ~~in völlig ausreichender Befugnis~~ und die Frage nach dem
Zeitpunkte, wann diese beginnen würde, spielte gar keine
Rolle.

2.) Herr Hauser behauptet, sein Gesuch sei nicht mißzu-
versehen gewesen. Ich wiederhole meine Frage, wie dieses
Gesuch gelautes habe, da es so, wie Herr Hauser behaup-
tet nicht gelautes haben kann. Ebenso muß ich
fragen, welches die 'ausgesprochenen' Absichten des Herrn
Hauser gewesen sind. Ich verweise hierfür auf meine
frühere Darstellung, muß aber noch betonen, daß
Herr Hauser mir seine Übung in Zusammen^{en}setzung
und Behandel^{en} solcher
~~von~~ Fragmente rühmte. Es kam ihm also nicht auf
eine bloße Kenntnissnahme des vorhandenen, sondern
auf eine wissenschaftliche Verwertung an, wie ja auch
von einem intelligenten Menschen nicht anders erwartet
werden konnte. Wie weit diese Verwertung gehen sollte,
darüber ~~hat~~ hatte Herr Hauser ^{damals} keine ^{Bestimmung} Meinung gethan.
Es war also nicht 'ungerechtfertigtes Mißtrauen' sondern

eine sehr begreifliche Vorsicht, daß ich um einen Conflict
~~der~~ zu verhüten, Herrn Hauser die Absichten des Instituts
darlegte. Wenn hierbei Mißverständnisse untergelaufen sind,
indem ich Herrn Hausers Absichten falsch aufgefaßt habe,
so habe ich das meinige gethan, dieselben durch Herrn
Brückner aufklären zu lassen. Wie es ~~da~~ ^{ihm} Billigkeit ent-
~~sprechen soll, einen Gesuch zu~~ ~~billig~~ ^{billig} ~~ent-~~ ^{sprechen}, das gar
~~nicht geäußert sein kann~~. Ein Gesuch, dem ich hätte ent-
sprechen können, war nicht geäußert, ich habe also
auch die Wiederholung desselben nicht verlangen lassen,
und wenn Herr Brückner Herrn Hauser den Rat gab,
falls er eine Empfehlung oder irgend etwas ähnliches
(denn ich weiß nicht was der Inhalt des Gesuches gewesen
sein soll) von mir wünsche, mich darum zu bitten, so
kann ich darin allerdings keine "ganz absonderliche
Anmaßung" sehen. Ich mußte annehmen, daß Herr
Hauser, aufgeklärt darüber, daß ich nicht im Besitz des
Schlüssels sei, ihm also die Schränke des Akropolis museums
weder öffnen noch verschließen könne, sich an die einzig
zuständige Behörde, die griechische Generalcphorie wenden,
und so die Möglichkeit des Studiums leicht erlangen würde.
Ich habe thatfächlich in dem Glauben gelebt, daß er dies
gethan habe, und ihm bei Gelegenheit sogar nach dem
Fortgang seines Studiums der Vase gefragt.
Aber selbst wenn ich Herrn Hauser hätte mittheilen lassen,
er möge seine Bitte bei mir wiederholen, so wäre damit

ja eben auf das Klarste meine Absicht, dieser Bitte zu entsprechen ausgedrückt, und ich muß fast bedauern, diese Zumutung nicht gestellt zu haben. Nur wer von vorne herein beabsichtigt, in jedem Schritt des andern Böswilligkeit zu lehn, kann dergleichen als 'ganz absonderliche Anmaßung eines Beamten' zurückweisen.

3) Es ist eine unrichtige Behauptung des Herrn Hauser, daß er die magazinirten ~~Sachen~~ Vasescherben (denn die im Museum ^{ausgestellten} ~~befindlichen~~ waren und blieben ihm wie jedem Archäologen jederzeit zugänglich) nicht in Folge meiner Aufforderung sondern 'durch die Fürsorge des Herrn Dr. Dörpfeld und die Freundschaft von Herrn Dr. Graef' habe ~~bei~~ bequemer studiren können (ich setze diesen Ausdruck für ^{seinen} ~~seinen~~, weil ein Besuch des Magazins ohne jede Formalität jedem Archäologen sofort durch den ersten Aufseher des Museums ermöglicht wird). Ich ~~habe~~ ^{habe} Herrn Dr. Graef meinerseits gebeten, Herrn Hauser das möglichste entgegenkommen zu zeigen, eben wegen der ohne meine Schuld entstandenen Mißhelligkeiten. Herr Graef wird diese Res. saglos bestätigen; ich bitte überhaupt kein Zeugniß für diesen und den sogleich folgenden Punkt anzuhören.

Herr Hauser behauptet weiter, daß dieses von uns ihm ermöglichte ^{Studium} ~~Besuche~~, bei denen er die größte Freiheit des ~~Studiums~~ ^{genoss} ~~habe~~, kein Ersatz gewesen ~~seien~~ für das, was ich ihm früher 'verweigert' habe. Er habe nur

die schwarzfigurigen, nicht die rotfigurigen Fragmente, auf die es ihm besonders ankam, sehen können; die letzteren seien damals in Körbe verpackt und also unzugänglich gewesen.

Dies ist eine ~~große~~ Unwahrheit. Ich bitte Herrn Graef darüber zu vernehmen, daß die rotfigurigen Fragmente erst vor wenig Monaten, also ~~lange~~ nachdem Herr Hauser bereits seine Beschwerde gegen mich eingereicht hatte, in Körbe verpackt ~~wurden~~ und in das Nationalmuseum überführt wurden. Diese ganze Überführung hat wenige Tage gedauert und vorwie nachher sind die fraglichen Scherben stets bequem zugänglich gewesen.

Es ist mir unerfindlich, wie Herr Hauser ^{sich} über einen so einfachen Thatbestand ~~sich~~ so irren kann. Es ist dies nur ein weiterer Beweis dafür, daß ihm sich alle Ereignisse jetzt so darstellen, wie sie seine Erbitterung über ~~das was~~ die vermeintliche Kränkung erscheinen läßt. Derselbe Fehler ist es gewesen, der von Anfang an alle meine Versuche, die Differenz zu heben, vereitelt hat.

Auf die übrigen Punkte der Erwiderung des Herrn Hauser (betreffend Herrn Dörpfeld und das Institut im Allgemeinen ^{und meine angebliche 'Chauvinismus'}) einzugehen ~~bin~~ ^{noch} halte ich nicht für notwendig, obwol auch hiergegen einige Einwände zu machen wären; nur ~~a~~ über den Schluß seien noch wenige Worte gesagt, obwol das Wesentliche durch die vorgehende

Erörterung erledigt ist. Herr Hauser behauptet; die
Thatsache, daß Mitglieder der englischen Schule die Arbeit
ausführten, welche ihm von mir einige Wochen ^{früher} verweigert
wurde, sei für mich gravirend. Die Mitglieder der
englischen Schule hatten, ehe unsere Verhandlungen
mit der Generalephorie greifbarere Form angenommen
hatten, die Erlaubniß erhalten ~~so~~ nicht nur die Vasenscherben
zu studiren, sondern auch einiges zu publiciren. Ich lege
keinen Wert darauf, daß Herr Hauser nach seinem ^{eigene} Ausdruck
dieselbe Arbeit beabsichtigt ~~hätte~~, also eine Publication
einzelner Stücke geplant hätte, was er sonst in Abrede
stellt; es mag dies Ungenauigkeit des Ausdrucks sein.
Bei der von der Generalephorie den Mitgliedern ^{der englischen Schule} erteilten
Erlaubniß war ich in keiner Weise beteiligt; Herr Hauser
sollte also daraus schließen, daß auch er ohne und
vielleicht gegen mich eine solche Erlaubniß von der allein
zuständigen Behörde erlangt haben könnte. Ich konnte
ihm ~~also~~ thatsfächlich gar ^{keine} ~~nicht~~ die Hindernisse in den
Weg legen, auch wenn ich gewollt hätte. Herr Hauser
behauptet von mir durch eine 'der Wahrheit nicht
entsprechende Angabe getäuscht' worden zu sein. Ich
hätte behauptet, daß dem Institut von der General-
ephorie die Erlaubniß zugesprochen sei, ~~in~~ die Vasen-
funde von der Akropolis zu ordnen und zu bearbeiten,
weiter nichts. Die Wahrheit meiner ^{dieser} ~~Behauptung~~ ^{Aussage} brauche
ich nicht zu erhärten. Die ~~selberne~~ Behauptung, daß

und glaube das ~~man~~ ^{man} der
letzte wäre, sich durch eine so alberne
Ausage ~~zu~~ einschüchtern zu lassen.

in Folge unserer Pläne die Vasenscherben unzugänglich
bleiben müssen habe ich nicht ^{nicht} ~~gethan~~. Wo also Unwahrheit,
wo Täuschung liegen soll ist mir unerfindlich. Dafs
bei unserer ersten Unterredung ein Missverständifs statt ge-
funden hat, und dafs dieses in den irrigen Annahmen
und unklaren Ausdrücken des Herrn Hauser seinen
Grund habe, habe ich schon früher dargelegt. Ich kann
mir also nicht einmal die geringe Schuld aufbürden,
~~die~~ ^{Aussagen} ~~Erörterungen~~, die an sich klar waren, falsch aufgefaßt
zu haben, aber trotzdem habe ich mich nach Kräften um
Aufhellung des Missverständnisses bemüht, und ^{Herrn Hauser} ~~meine~~
die Bereitwilligkeit zu jeder gewünschten Förderung ~~des Herrn~~
~~Hauser~~ erklären lassen und erklärt. Es ist die Schuld
seiner Starrsinnigkeit, wenn unser Verhältnifs trotzdem
ein getrübbes blieb.

Der zweite Sekretär

Paul Wolters.